

PRESSEMITTEILUNG

Rotes Kreuz Krankenhaus ist Empfänger des Organspendepreises 2007 Deutsche Stiftung Organtransplantation DSO zeichnete Norddeutschlands Kliniken für besonderes Engagement aus

Bremen, 28.10.08. Heute Nachmittag zeichnete die Bremer Gesundheitssenatorin Ingelore Rosenkötter gemeinsam mit der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) Norddeutschlands engagierteste Krankenhäuser in der Organspende aus. Vertreter der fünf prämierten Kliniken aus Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Oldenburg und Bremen nahmen ihre Auszeichnung um 15 Uhr im Café K des Rotes Kreuz Krankenhauses (RKK) entgegen. Die DSO zeichnet intensivmedizinische Teams in Kliniken aus, die ihren gesetzlichen Auftrag zur Meldung und Begleitung möglicher Organspender und deren Angehöriger in herausragender Weise erfüllen.

„Wenn es um die Anzahl von Organspendern ginge, die unsere Klinik jährlich an die DSO meldet, hätten wir wohl keine Auszeichnung zu erwarten“, sagt Dr. Martin Langenbeck, leitender Oberarzt der Medizinischen Klinik und Transplantationsbeauftragter am Rotes Kreuz Krankenhaus. Im RKK wird die Möglichkeit einer Transplantation etwa viermal im Jahr geprüft, bei zwei bis drei Patienten kommt es zur Organspende. In ganz Bremen wurden im Jahr 2007 21 Organspenden realisiert. Zum Vergleich: Niedersachsen verzeichnete 116 Transplantationen, 38 waren es 2007 in Hamburg, deutschlandweit gab es 1.313 Spenden. Heruntergebrochen auf die Einwohnerzahlen pro Bundesland liegt Bremen jedoch mit 32 Spenden 2007 an erster Stelle.

Für die Stiftung, die mit ihrer Arbeit die Grundlage für Transplantationen in Deutschland schafft, geht es bei der Auszeichnung nicht um das „Wie viel“ sondern um das „Wie“. Die Kriterien für die Vergabe des Preises sind vielschichtig. Es werden beispielsweise eine hohe Qualität der Intensivmedizin und Pflege, angemessene Angehörigenbetreuung, interne Fortbildungen und Handlungssicherheit, verlässliche Abläufe und die Evaluation der stattgefundenen Organspenden gefordert.

„Wir haben im RKK alle Abläufe rund um die Organspende optimiert“, erklärt Dr. Langenbeck. Zum Beispiel gibt es Ruhe und Zeit für die intensiven Gespräche mit den Angehörigen. Hierfür wurde ein eigener Raum geschaffen. Der erfahrene Transplantationsbeauftragte achtet im RKK zudem darauf, dass Ärzte, Schwestern und Pfleger Fortbildungen besuchen. „Die Organtransplantation ist in der Klinik immer eine Ausnahmesituation. Umso wichtiger ist es für die Mitarbeiter, eigene emotionale Sicherheit rund um das Thema Organspende zu bekommen, umfangreiche Kenntnis zu erwerben und klare Ablaufpläne zu haben, nach denen sie sich richten können.“

Für die sehr aufwendigen und umfangreichen Untersuchungen, intensive Gespräche und Organisatorisches muss natürlich auch das notwendige Personal im Krankenhaus zur Verfügung stehen. „Da fällt der Transplantationsbeauftragte schon einmal ein bis zwei Tage für seine „normale“ Arbeit in der Klinik aus“, betont Dr. Langenbeck. Im RKK gibt es deshalb einen Bereitschaftsdienst aus erfahrenen Anästhesisten, Anästhesie- und OP-Pflegern für den Fall der Fälle. Im Falle eines Hirntodes ist die Kontaktaufnahme mit der DSO gesetzliche Pflicht jeder Klinik.

Weitere Informationen für die Presse:

text +pr, dorothee klaes, tel. 0421-56 517 21, e-mail: klaes@mueller-text-pr.de